

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ein französischer Erziehungstag auf Schweizer Boden

54. Generalversammlung des Verbandes christlicher Erziehungsanstalten in Freiburg.

Seit 60 Jahren haben sich die freien katholischen Erziehungsanstalten Frankreichs für klassische Bildung zu einem Verband zusammengeschlossen, der alljährlich in ernster Kongressarbeit wichtige Schulfragen behandelt. Mitglieder dieses Verbandes sind fast ausschliesslich die geistlichen Vorsteher der verbündeten Anstalten aus dem Welt- und Ordensklerus, sowie deren Lehrpersonal. Sie stehen in engen Beziehungen mit der katholischen Verlagsbuchhandlung de Gigord in Paris, der sie satzungsmässig die von ihnen verfassten Schulbücher zum Druck übergeben. Als Gegenleistung gewährt dieser Verlag den Verbandsmitgliedern Vorzugspreise und bestreitet einen bedeutenden Teil der Kongresskosten. Solch eine fruchtbare Zusammenarbeit wäre nachahmenswert.

Für die diesjährige dreitägige Versammlung hat der Verband christlicher Erziehungsanstalten die Universitätsstadt Freiburg gewählt, wo vom 3. bis 6. August etwa 415 Geistliche tagten, denen sich auch Laien und Professoren westschweizerischer Anstalten angeschlossen hatten. Msgr. Beaussart, Weihbischof von Paris, leitete als Vorsitzender den Kongress, dem zeitweise auch Msgr. Richaud, Weihbischof von Versailles, beiwohnte. Ich übergehe die üblichen Programmpunkte solcher Versammlungen, um die Hauptarbeit näher zu besprechen.

Die vier folgenden Verhandlungsgegenstände waren für die Freiburger Tagung vorgesehen: 1. Wie kann im Kollegium die Entfaltung des übernatürlichen Lebens begünstigt werden. 2. Die Geistesbildung und deren jetzige Schwierigkeiten; Zersplitterung und Sammlung. 3. Die klassische Bildung und die Arbeitsschulmethoden. 4. Berufsberatung und Berufsauslese.

Jede Frage wurde in einem Ausschuss behandelt, und ein Berichterstatter wurde beauftragt, dieselbe den Kongressteilnehmern kurz und anregend darzulegen. Gleichzeitig fanden zwei Sitzungen statt; die 1. und die 3. Frage wurden am Dienstag, die 2. und die 4. am Mittwoch behandelt. Am Morgen kam jeweils die grundsätzliche Einführung zum Vortrag und zur Erörterung, am Nachmittag die praktische Seite. Am Donnerstag wurden in einer zweistündigen Schlussversammlung allen Kongressteilnehmern die Ergebnisse der Vortrags- und Diskussionsarbeit zusammenfassend vom jeweiligen Berichterstatter vorgelegt.

Obschon alle behandelten Fragen jedem Mittelschullehrer nahe liegen, dürfte es erspriesslicher sein,

beispielsweise bloss auf den dritten Gegenstand näher einzugehen, der unter dem Vorsitze des hochw. Herrn Kieffer, Generalsuperior der Marianisten, von H.H. Emmenegger, Lektor an der Freiburger Universität, mit gediegener Sachkenntnis, mit Geschick und Wärme behandelt wurde und viele Hörer fesselte.

Die Arbeitsschulbewegung ist in den Ländern deutscher Zunge geboren. Sie betont die Selbsttätigkeit der Schüler in einem gewissen Gegensatz zur alten Schule. Sie ist in drei Hauptgestalten aufgetreten:

1. Die Arbeitsschule im Institut Rousseau in Genf, das nach Ferrière das Schwergewicht auf das Interesse im Unterricht legt und die Persönlichkeitsbildung in den Vordergrund schiebt.

2. Die Arbeitsschule von Gaudig, dem es besonders um die freie geistige Tätigkeit des Kindes zu tun ist und seine Didaktik mit der Persönlichkeitsphilosophie in Verbindung bringt.

3. Das Arbeitsschulprinzip von Kerschensteiner, der den didaktischen und erzieherischen Wert der Handarbeit hervorhebt und die «Werkgerechtigkeit» als Norm des Unterrichts betrachtet, ohne jedoch die geistige Selbsttätigkeit zu verkennen.

Kann die Arbeitsschule auch im Mittelschulunterricht, wo es auf die harmonische Ausbildung des Geistes ankommt, eine Rolle spielen? Inwiefern können die wesentlichen Merkmale der Arbeitsschule, Interesse und Selbsttätigkeit, den Bildungsvorgang im klassischen Kollegium kennzeichnen?

Der Standpunkt des Berichterstatters, H. H. Emmenegger, und des Ausschusses kann in folgenden Leitsätzen ausgedrückt werden:

1. Die theoretischen Grundlagen der Arbeitsschule reichen nicht hin, um das Ziel und die Bildungsmittel des klassischen Unterrichts zu bestimmen.

2. Der Arbeitsschulbewegung gebührt das Verdienst, tiefer in die Kenntnis der Kinderseele eingedrungen zu sein.

3. Die Arbeitsschulmethoden haben viel mehr dem Kinde und dem Volksschüler als dem Jüngling und dem Mittelschüler zu bieten.

4. Gewisse Unterrichtstechniken der Arbeitsschule sind geeignet, den Mittelschulunterricht vor einer trockenen Wirklichkeitsfremdheit und vor dem abstrakten Intellektualismus zu bewahren.

5. Die Arbeitsschulmethoden haben sich dem Gesamtziel der Bildung unterzuordnen.

6. Die beste Methode kann nur dann gute Früchte zeitigen, wenn sie mit einer ernsten sittlich-religiösen Bildung verbunden ist, die den Zögling zur Selbstbeherrschung und zu freigewollten Anstrengungen anleitet. Anweisungen über Unterricht und Er-

ziehung können zwar nützlich sein; aber die Tätigkeit des Lehrers bleibt eine Kunst, zu der sich jeder selbst den Weg bahnen muss.

Der Gedankenaustausch über den vortrefflichen Bericht von H. H. Emmenegger unter der taktvollen Leitung von H. H. P. Kieffer war sehr rege. Einigen schien die Arbeitsschule das Lernen allzu sehr erleichtern zu wollen. Die Erörterungen von H. H. Dévaud, Rektor der Freiburger Universität, wurden mit grosser Aufmerksamkeit angehört. Uebrigens hat die Diskussion gezeigt, dass einige Vorträge nicht genügen, um so recht in den Geist der Arbeitsschule einzudringen und um die festen, dauernden und fruchtbaren Errungenschaften dieser pädagogischen Bewegung praktisch zu verwerten. Auch dürfte davor gewarnt werden, die Arbeitsschule dieser abwegigen oder jener übertriebenen Erscheinung gleichzusetzen, die unter ihrem Namen Reklame macht. Trotz dieser Bemerkungen muss anerkannt werden, dass die Freiburger Tagung viel zur Klärung der Frage in Mittelschulkreisen beigetragen hat.

Der Freiburger Kongress nahm im grossen und ganzen einen recht herzlichen und anregenden Verlauf. Beim Festessen betonte Herr Staatsrat Piller, Vorsteher des Freiburger Erziehungsamts, die soziale Tätigkeit der Kirche und Msgr. Besson drückte den Wunsch aus, dass bei unsern Westnachbarn die Beziehungen zwischen den geistlichen und weltlichen Behörden ebenso harmonisch werden wie in Freiburg. G.

Das erste Heft unserer Schriftenreihe ist erschienen!

Um wissenschaftliche und schulpraktische Beiträge unserer „Schweizer Schule“ als geschlossene Publikationen in allen Lehrer- und Erzieherkreisen, auch unter weiteren Interessenten, zu verbreiten und möglichst wirksam zu machen, haben wir mit freundlichem Entgegenkommen des Verlages eine Schriftenreihe der schweiz. kathol. Schul- und Erziehungsvereinigungen zu schaffen beschlossen. Es ist eine pädagogische und eine methodische Reihe vorgesehen — in zwangloser Folge billiger Hefte.

Als erstes in der methodischen Reihe erschien soeben die praktisch wertvolle Arbeit von **Albert Schöbi, Bern:**

„Streifzüge durch das schweiz. Postwesen“

36 Seiten stark, im Format der „Schw. Schule“, Gefällig broschiert, mit einer Reihe von Illustrationen,

zum Preis von **1 Fr.** Dem Lehrer und der Lehrerin — aber auch dem Schüler oberer Stufen — wird das Heft eine willkommene Hilfe sein. Aus persönlicher Erfahrung im Postdienst erwachsen, gibt es vielseitigen Einblick in unser Postwesen.

Wir laden daher die Kolleginnen und Kollegen zu rascher Bestellung beim Verlag Otto Walter A.-G., Olten, ein und bitten sie — auch um den Aufbau der begonnenen Schriftenreihe zu sichern —, das Heft in ihrem ganzen Kollegenkreis zu empfehlen.

Die Schriftleitung.

Die Inländische Mission

hat ihren 72. Jahresbericht in einem stattlichen Heft erstattet. Wer sich darein vertieft, erkennt eine überaus segensreiche Wirksamkeit dieser bedeutungsvollen Institution der Schweizer Katholiken und ihres Opfersinnes. Im Jahre 1935 wurden 266 Missionswerke unterstützt (1934: 257), 157 Diasporenpfarreien, 74 Gottesdienst-Stationen, 19 Schulen, 8 Italiener-Missionen, 2 Kinderasyle, die Akademikerseelsorge und die französische Pastoration in Basel, Bern und Zürich. In aufschlussreichen Berichten wird mit Wort und Bild von dem gesprochen, was neu geschaffen, was geopfert, was gebraucht worden ist und was es noch braucht — immer mehr braucht in dieser schweren und religiös so aufgabenreichen Zeit. Im ganzen verzeichnet die zahlenmässige Zusammenstellung 363,765.— Fr. ordentliche, 155,595.— Fr. ausserordentliche Einnahmen. Bei den ordentlichen zeigt sich trotz der Krise der erfreuliche Fortschritt von fast 40,000.— Fr. gegenüber 1934. Die ordentlichen Ausgaben betragen 466,471.— Fr. dazu kamen 25,000.— Fr. ausserordentliche Vergabungen. Es resultierte ein Betriebsdefizit von Franken 102,705.—. Das Ergebnis ist günstiger als das Budget. Welch segensreiche Früchte der Opfergeist für dieses Werk zeitigt, beweist auch die Tatsache, dass innert den letzten zehn Jahren aus 105 Diasporenpfarreien ein Nachwuchs von 133 Weltpriestern und 98 Ordenspriestern kam.

Wir können hier nicht weiter auf den Bericht eingehen, der von den verschiedenen Hilfswerken und -vereinen, von den einzelnen Missionsstationen in den schweiz. Diözesen erzählt und am Schluss finanzielle Rechenschaft ablegt. Aber wir möchten das hochwichtige Werk der Inländischen Mission allen unsern Lesern wiederum wärmstens zur Unterstützung empfehlen.

H. D.